



## 03.08.09 - Wasserschutzgebiete sind Lebensschutzgebiete

### Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt unterstreicht die Bedeutung des vorsorgenden Trinkwasserschutzes

Um einen bestmöglichen Schutz für unser wichtigstes Lebensmittel, das Trinkwasser, zu gewährleisten, sind Wasserschutzgebiete unerlässlich. Sauberes Grundwasser ist der Schatz, aus dem bayernweit 94% des Trinkwassers gewonnen werden. „In der Region 10 sind es sogar 100%“, so das für die Begutachtung und Beratung der kommunalen Wasserversorgung zuständige Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt. Dessen Reinheit auch für zukünftige Generationen zu gewährleisten, ist nur eine der Aufgaben von Wasserschutzgebieten. Sie leisten darüber hinaus einen wertvollen Beitrag zum Umwelt- und Naturschutz.

Die in Schutzzonen gegliederten Wasserschutzgebiete werden von den Kreisverwaltungsbehörden durch Verordnung festgesetzt.

Im ersten Halbjahr 2009 hat das Landratsamt Pfaffenhofen a.d. Ilm eine Wasserschutzgebietsverordnung neu erlassen und 14 bestehende Verordnungen geändert. Durch diese Ausweisung bzw. Anpassungen der Wasserschutzgebiete sind die erforderlichen Verordnungen im Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm auf dem neuesten Stand und somit ist der Grundstein für eine hohe Trinkwasserqualität für die versorgten Bürger gelegt.

Die flächenmäßige Ausdehnung von Wasserschutzgebieten umfasst den Teil des Grundwassereinzugsgebiets, der zur Wassergewinnung genutzt wird. Die genaue Lage und Größe des Wasserschutzgebiets bestimmen sich nach der Fließrichtung und -geschwindigkeit des Wassers sowie der Beschaffenheit des Untergrundes. Hydrogeologische Analysen dienen als Grundlage für die Ermittlung sowie Einteilung des Wasserschutzgebiets in drei Zonen: den Fassungsbereich, die engere Schutzzone und die weitere Schutzzone.

Zone I, der Fassungsbereich des Brunnens, schützt diesen und dessen unmittelbare Umgebung vor Verunreinigung. Dazu wird der Bereich zusätzlich durch eine Einzäunung gesichert.

Zone II, die engere Schutzzone, schützt vor Verunreinigungen des Grundwassers durch Krankheitserreger. Zur Flächenermittlung von Zone II dient das sog. 50-Tage-Kriterium. Dies besagt, dass das Grundwasser vom äußeren Rand der Zone II mindestens 50 Tage Fließzeit bis zum Brunnen benötigt. Ggf. enthaltene Krankheitserreger werden in dieser Zeitspanne durch natürliche Prozesse im Boden abgebaut.

Zone III, die weitere Schutzzone, sichert die Trinkwasserfassung vor schwer abbaubaren Verunreinigungen z.B. verursacht durch Unfälle mit Chemikalien oder Heizöl. Die weitere Schutzzone schafft durch ihre Ausdehnung u.a. eine ausreichend lange Reaktionszeit für Gegenmaßnahmen der Einsatzkräfte.

In den Schutzzonen werden nach dem Vorsorgeprinzip u.a. bestimmte Anforderungen an den Umgang mit wassergefährdenden Stoffen oder deren Lagerung gestellt. Auch die Bewirtschaftung von landwirtschaftlich genutzten Flächen ist mit Nutzungseinschränkungen belegt. Privathaushalte sowie gewerbliche und industrielle Betriebe sind grundsätzlich nur in der Zone III zulässig und dann an die öffentliche Kanalisation anzuschließen. Straßenverkehrssichernde Maßnahmen wie das Anbringen von Leitplanken, Betonleitwänden etc. können die Folgeschäden von Verkehrsunfällen in Wasserschutzgebieten mindern. Das von Verkehrsflächen abfließende Niederschlagswasser wird in Wasserschutzgebieten gesammelt und gezielt abgeleitet.

Der Boden oberhalb des Grundwassers, die sog. grundwasserschützenden Deckschichten, wirken wie ein natürlicher Filter für das Grundwasser. Dabei hängt die „Filterleistung“ des Bodens von der Zusammensetzung und der Dicke der Bodenschicht ab. Schmutzpartikel und Schwebstoffe werden mechanisch herausgefiltert, andere Schadstoffe adsorbiert oder abgebaut. Der belebten Bodenzone in der sich Pflanzenwurzeln und Mikroorganismen befinden kommt dabei eine besonders gewichtige Rolle zu. Um diese Schutzwirkung der Bodenschichten zu erhalten, sind Verunreinigungen und Abgrabungen in Grundwassereinzugsgebieten zu verhindern bzw. so weit wie möglich einzuschränken. Zu diesem Zwecke werden Wasserschutzgebiete ausgewiesen. Aufgrund des vorsorgenden Grundwasserschutzes ist es möglich, das gewonnene Grundwasser meist ohne zusätzliche Aufbereitung als Trinkwasser direkt an die Bürger abzugeben. Hierfür wird Bayern von anderen Bundesländern beneidet.